

Text

Geschweisste Ironie

“Isarn”, das Eisen, was soviel bedeutet wie “festes Metall”: archaisches Rohmaterial für eine Bildhauerin, die Plastik und Objektkunst auch als Projektion des Denkens und der Imagination begreift. Ferrum, wichtigstes Element in der Erdgeschichte, ist nicht geschmeidig wie Terrakotta, nicht nobel wie Bronze, aber es war entscheidend für den kulturellen und zivilisatorischen Fortschritt, ein Gebrauchsmaterial also. “Die ihr hartes Erz nach eurem Sinne zwingend formt, ihr aber seid die Nützenden”, lässt J. W. v. G. den Prometheus sagen, während in der chinesischen Philosophie, die fünf Elemente als sich ergänzende Wandlungsphasen aufführt, Metall neben Holz, Wasser, Feuer und Erde vorkommt. Barbara Jäggi macht nicht Nutz-Objekte, obwohl sie ausschliesslich mit Eisenblech arbeitet, einem ganz und gar gewöhnlichen Material, in der Regel von 0,75 Millimeter Dicke, das sich gerade noch von Hand schneiden lässt. “Metall hat etwas Nervöses in sich, das mich aktiviert. Die dünnen Blechstreifen lassen sich sozusagen modellieren, mit den festeren Blechteilen kann ich bewegliche Objekte konstruieren, immer bleibt die dem Material innewohnende Energie bestehen”, sagt die Künstlerin.

Sie erschafft, hämmert und schweisst ein Universum der Dinge im metallischen Gewande. Diese tragen die Aura der Ernsthaftigkeit und der metallischen Kühle (oder rostenden Vergänglichkeit) in sich. Der Würfel, die Kugel, der Kegel, Polygone, Tüten, Schachteln, Decken, Pflanzen, Stecken, Cremeschnitten, Gschlabber und Leporellos aus Eisenblech und Draht: Barbara Jäggis Umgang mit stereometrischen, kristallinen und amorphen Formen ist eine einzige Verwandlung. Die Transformation des Gegenstandes in eine andere Material-Hülle führt zur Sakralisierung oder zur Ironisierung. Dem Witz und der Inspiration, die den Jäggi'schen Objekten eigen sind, lässt sich nur vorsätzlich ausweichen. Wer es tut, bringt sich fahrlässig um ein Vergnügen: Jede Kreation der Künstlerin Barbara Jäggi enthält ein Angebot an Re-Kreation. Die Psyche der Zuschauer in diesem Zirkus der wundersamen Objekte wird gratis und franko aktiviert. Die Entführung in das Universum der metallischen *natures mortes* erfordert seitens des Publikums die Sinne des Sehens, des Hörens und des Tastens.

Barbara Jäggis Beitrag in der zeitgenössischen Bildhauerei besteht in der spielerischen Auflösung der Masse und des Materials. Plastik bedeutet für sie nicht hermetisch geschlossene Form, sondern Transparenz, Elastizität und Polarität von Innen und Aussen. Ihre dreidimensionalen Arbeiten dürfen berührt, geöffnet, umgeklappt und gerollt werden. Sie erzeugen Musik oder Lärm, sie wechseln Gestalt und Proportionen, sie verlieren Volumen und stecken in der Leere des Raumes neue imaginäre Grenzen ab. Das Eisen verliert unter den Händen der Künstlerin seinen Gebrauchscharakter und wird zu einem Medium, das uns die Welt der Gegenstände mit anderen Augen sehen und greifen lehrt. Die Weltkugel muss in ihrer Grundstruktur tatsächlich ein filigranes Gebilde wie die “Theaterkugel” von Barbara Jäggi sein. Und die festgefügte Ordnung erweist sich bisweilen als nichts anderes als eine “Klappwelle”. Geschweisstes Blech ist ein adäquates Material.

Dr. Karl Bühlmann, im Geschäftsbericht 1996 der MediBank, Zug